

# Verheißung eines Landes

Irgendwann im zweiten Jahrtausend vor Christus wechselt eine Gruppe von Randnomaden die Weidegründe. Sie führen ihre Herden in langsamem Zug aus den Gebieten zwischen Euphrat und Tigris an Aleppo und Damaskus vorbei durch den Jordangraben ins westjordanische Bergland: ins Land Kanaan.

Oder eine andere Version. Eine Kaufmannssippe, die mit ihren Eselskarawanen bisher im Osten, auf der Linie Charan-Ur Handel getrieben hat, verlegt ihre Tätigkeit eines Tages in den Westen, auf die Linie Charan-Damaskus-Kanaan-Ägypten. Der Chef der Sippe nimmt im südlichen Kanaan Wohnung.

Das sind zwei Möglichkeiten, wie wir den Zug Abrahams heute profanwissenschaftlich denken können. Aber warum hat Abraham, der Randnomadenscheich, oder Abraham, der Eselskarawanenfürst, die alten Wege verlassen und neue aufgesucht?

Was trieb ihn an, welche Begründung sagte er seinen Leuten? Ein göttlicher Anruf hatte ihn getroffen.

Die Patriarchenerzählungen der Genesis sind Sagen. Sagen enthalten — uns nur schwer unterscheidbar — historischen Kern und erzählende Ausgestaltung zugleich. Aber die Wissenschaft ist sich heute darüber klar, daß der Anspruch auf göttliche Offenbarungen zum Kern der Patriarchenüberlieferungen zu rechnen ist. Deshalb nannten später die Israeliten ihren Gott den „Gott unseres Vaters Abraham“, den „Gesippen Isaaks“, den „Starken Jakobs“.

Wer war der Gott, der sich Abraham offenbarte? Konnte ihn Abraham mit einer der polytheistischen Gottheiten identifizieren, die man in seiner Umwelt und in seiner eigenen Familie verehrte? Oder besteht ein Bruch zwischen der alten orientalischen Glaubenswelt und dem neuen Glauben der Patriarchen?

Die Bibel überliefert uns Namen, unter denen Abraham, Isaak und Jakob ihren

Gott verehrten: El Olam — El, der Ewige; El Eljon — El, der Allerhöchste; El Schaddaj — El, der vom Weltenberge; El Betel — El, der von Betel. Diese Namen sind uns aus den Texten von Ugarit und aus alten Inschriften wohlbekannt. El ist der Götterkönig und Schöpfergott, der an der Spitze des kanaanäischen Pantheons steht. Alle anderen Götter sind seine Geschöpfe. Abraham erkannte also in dem Gott, der sich ihm offenbarte, das Antlitz jener Gottheit wieder, die er schon immer verehrt hatte als den König der Götter, als den Schöpfer des Himmels und der Erde. Ob seine Familie diesen Gott schon El genannt hatte, wissen wir nicht. Wir kennen ja Abrahams Muttersprache nicht. Aber wir wissen, daß die Patriarchen ihren Gott dann im Lande Kanaan mit seinem kanaanäischen Namen El anriefen. An den Heiligtümern Els, die sich im Lande fanden, brachten sie Opfer dar. So ist zwar Abraham eine ganz neue Gotteserfahrung zuteil geworden — aber zugleich besteht echte Kontinuität zwischen der altorientalischen polytheistischen Glaubenswelt und dem Monotheismus, der bei Abraham beginnt.

Als Gott sich Abraham offenbarte, sprach er jedoch nicht über den Monotheismus. Er schickte Abraham auf Wanderung. Er eröffnete ihm in Verheißungen Zukunft. Abraham glaubte.

Den Verheißungen, die Abraham erhielt, fehlt jede Spiritualisierung und Abstraktion. Es sind die menschlichsten, die einem Menschen verheißt werden können. Abraham wird Nachkommen haben, zahlreich wie der Sand am Meer, den man nicht zählen kann. Und Abrahams Nachkommen werden dieses Land Kanaan, in dem Abraham nun als Fremdling wandert, zu eigen besitzen. So wird das Land Kanaan zum Land der Verheißung. Kann es eine menschlichere Aussicht in die Zukunft geben als die Verheißung eines Landes?



*Gott führte Abraham hinaus und sprach: „Schau den Himmel und zähle die Sterne, ob du sie zählen kannst?“ Und er verheiß ihm: „So sollen deine Nachkommen sein.“ „Siehe, das ist mein Bund mit dir, daß du ein Vater vieler Völker werden sollst. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham.“ (1 Moses 15, 5—6; 17, 4—5.)*

Kann es zugleich eine mißverständlichere Verheißung geben? Denn sie könnte doch so verstanden werden, als mache Gott nun sein Geschäft mit einer bestimmten Gruppe, während die anderen Völker das Nachsehen haben und fern vom wahren Gott weiterleben müssen. Oft wurden die Patriarchenverheißungen Gottes in dieser Weise mißverstanden. Aber sie können auch ganz anders verstanden werden, und die Bibel jedenfalls versteht sie anders.

Nicht allein um Abrahams und seiner Nachkommen willen verheißt Gott den Segen. Das Volk Israel ist von Gott als Brückenkopf des Gottessegens in einer vom Fluch beherrschten Völkerwelt gedacht. Von

Israel soll sich der Segen über alle Völker ausbreiten. Deshalb heißt es im ersten Wort, das die Bibel von Gott an Abraham ergehen läßt, in wunderbarer Steigerung: Ich segne dich — du wirst ein Segen sein — ich segne, die dich segnen — in dir werden sich Segen bereiten alle Sippen des Erdbodens (Gen. 12,1-3). Von Anfang an ist der partikulären Erwählung Abrahams diese universale Perspektive beigegeben. Auf sie beruft sich später Paulus. Sie erfüllt sich für ihn, wenn auch die Heiden den Heiligen Geist empfangen und in das neue, nicht mehr nur die Juden umfassende Gottesvolk eingegliedert werden: „Alle die aus dem Glauben sind, werden mit dem gläubigen Abraham zusammen gesegnet“ (Gal. 3,9).